

Meine lieben Freunde!

Es ist in unserer Zeit möglich durch ein okkultes Studium, welches in entsprechender Weise angestellt wird, dasjenige gewissermassen zu erfahren, was man nennen könnte: ein f ü n f t e s E v a n g e l i u m . Wenn Sie, m.l. th. Freunde, auf mancherlei von dem, was im Laufe der Jahre gesagt worden ist, in Bezug auf das Mysterium von Golgatha, Ihre Seelen richten, so wird Ihnen unter mancherlei, was gesagt worden ist, um zu erklären die Evangelien, auch solches begegnet sein als Mitteilung über das Leben des Christus Jesus, was nicht in diesen Evangelien steht. Ich erwähne aus der Reihe, der in dieser Beziehung angeführten Tatsachen nur die Erzählung von den beiden Jesusknaben.

Aber es ist mancherlei anderes auch, was heute aus den rein geistigen Urkunden gefunden werden kann, u. was wichtig ist für unsere Zeit, so wichtig für unsere Zeit, dass es eben wünschenswert erscheint, dass die dazu vorbereiteten Seelen es nach u. nach kennen lernen. Vorläufig muss es allerdings in unserem engeren Kreise bleiben, was von diesen Quellen heraus erzählt wird; aber es darf trotzdem so aufgefasst werden, als wenn es etwas wäre, was bestimmt ist, sich so in die Seelen unserer Gegenwart hineinzuergiessen, dass man ein noch viel anschaulicheres Bild der Christus-Jesus-Wirkung empfängt, als es bisher möglich gewesen ist.-

Wenn Sie das Einleitende des ersten Vortrags nehmen, so werden Sie daraus den Eindruck empfangen haben, dass in unserer Zeit ein viel bewussteres Erfassen der Gestalt des Christus Jesus notwendig ist, als das in der früheren Zeit der Fall war. Wenn eingewendet werden sollte, dass dieses verstossen würde gegen die christliche Gesinnung, etwas Neues vorzubringen über das Leben des Christus Jesus, wenn mehr über den Christus Jesus gesagt wird, als in den 4 Evangelien steht, so braucht nur an den Schluss des Johannes-Evangeliums erinnert zu werden, wo steht, dass in den

Evangelien nur teilweise die Dinge enthalten sind, die geschehen sind, & dass die Welt die Bücher nicht würde fassen können, wenn alles aufgezeichnet wäre, was dazumal geschehen ist.

Aus solchen Dingen kann man den Mut & die Kraft empfangen, wenn es in einem gewissen Zeitalter notwendig ist, Neues über den Christus Jesus vorzubringen, dies auch wirklich zu tun, - wenn es auch leicht einzusehen ist, dass dieser Einwand, wenn er gemacht würde, doch nur der Engherzigkeit entspringen würde.

Nun möchte ich erinnern an dasjenige, was ich auch hier an diesem Orte öfter schon vorgebracht habe, dass im Beginne unserer Zeitrechnung 2 Jesusknaben geboren worden sind; u. wir wissen, dass in dem einen Jesusknaben das Ich, die geistige Wesenheit des Zarathustra verkörpert war, dass er gelebt hat bis zu seinem 12. Jahre ungefähr mit dieser geistigen Wesenheit des Zarathustra, u. dass er dann starb. Und dann kam der Zeitpunkt, den das Lukas-Evangelium so schildert, dass die Eltern des andern Jesusknaben ihn verloren hatten in Jerusalem, wo er dann zurückgefunden wurde unter den Schriftgelehrten, denen er in einer Weise, die sie u. die Eltern in Verwunderung gesetzt habe, die Lehren, welche die Schriftgelehrten zu verkünden berufen waren, ausgelegt habe. Aufmerksam habe ich darauf gemacht, dass diese Scene im Lukasevangelium in Wahrheit hinweist darauf, dass das Ich des Zarathustra, das also ungefähr 12 Jahre in dem einen Jesusknaben gelebt hatte, bei dieser Gelegenheit in den andern, & ebenfalls 12jährigen Jesusknaben, der bis dahin eine ganz andere Geistesart gehabt hatte, hinübergetreten ist; sodass wir jetzt jenen andern Jesusknaben haben, der aus der nathanischen Linie des Hauses David stammte, der von dem 12. Jahre ab das Zarathustra-Ich in sich hat. Es ist nun möglich, mittelst des Lesens in der Akashachronik neue weitere Eindrücke zu bekommen von dem Leben jenes mit dem Zarathustra-Ich ausgestatteten Jesusknaben.-- Man kann 3 Zeiträume unterscheiden in dem Leben dieses Jesus.

Der eine Zeitraum erstreckt sich ungefähr von dem 12. bis zu dem 18. Lebensjahre, der 2. Zeitraum von dem 18. bis zu dem 24. Jahre ungefähr, & der 3te etwa von seinem 24. Jahre bis zu dem Zeitpunkt, der gekennzeichnet wird durch die Johannestaufe im Jordan, also bis ins 30. Lebensjahr. - Fassen wir ins Auge, m.l.Fr., dass jener Jesusknabe, der in seinem 12. Jahre das Zarathustra-Ich in sich bekam, vor den Schriftgelehrten sich darstellte wie eine Individualität, die ein elementarisches Wissen hatte über das, was das Wesen der hebräischen Geheimlehre & Gesetzeskunde ist, & als ein Mensch, der imstande war, darüber in sachgemässer Weise zu sprechen. Es lebte also in der Seele jenes Jesusknaben die althebräische Lehre, alles dasjenige namentlich, was heruntergekommen war an Nachrichten über das Verhältnis des hebräischen Volkes zu seinem Gotte, alles dasjenige, was als die Verkündigung des Gottes an Moses gewöhnlich aufgefasst wird. Ein reicher Schatz an hebräischem Wissen lebte in ihm. Und mit diesem Schatze in sich lebte er in Nazareth, das Gewerbe seines Vaters betreibend, hingegeben dem, was er wusste, es in seiner Seele verarbeitend. - Nun zeigt uns eben die Akashachronik, die Akashaforschung, dass für ihn dasjenige, was er so wusste, ein Quell war von mancherlei seelischen Leiden & mancherlei Seelenschmerzen. Wie er namentlich in tiefstem Sinnen empfand, immer gründlicher empfand, unter innern Seelenkämpfen empfand, wie zwar einstmals in ganz anderen Zeiten der Menschheitsentwicklung eine grandiose Offenbarung heruntergeflossen ist aus den geistigen Welten in die Seelen derjenigen, die damals eine solche Lehre empfangen konnten mit ihren Seelenkräften, - eine Verkündigung an Menschen, die hinaufschauen konnten zu diesem Herabströmen des Geistigen, das trat ganz besonders vor die Seele des Jesus, dass einmal Menschen da waren, die in einer ganz anderen Weise verstanden, was damals offenbart wurde, als das spätere Geschlecht, dem er angehörte, es mit seinen Seelenkräften verstehen konnte. Und oftmals kam über ihn der Augenblick, wo er

sich sagte: das alles ist einmal verkündet worden; man kann es auch heute noch wissen, aber, wenn man sich bedient seines Gehirns, kann man es nicht so voll mehr erfassen, wie es erfasst haben diejenigen, die es damals bekommen haben. Und je mehr er vor den jüdischen Schriftgelehrten stand, je mehr sich von dem in ihm offenbarte, desto mehr empfand er das Unvermögen der Seelen seiner Zeit, sich hineinzufühlen in das, was alte hebräische Offenbarung war. Und so kamen ihm die Menschen, die Seelen seiner Zeit so vor, wie die Nachkommen von jenen Menschen, die einstmals eine grosse geistige Offenbarung empfangen hatten, die sich aber jetzt nicht mehr dazu hinaufschwingen konnten. Was einstmals hellflammend in der Seele aufgeleuchtet war, das verblasste jetzt allmählich immer mehr durch die geringe Kraft der Menschenseele, - so konnte er sich oft sagen. - So empfand er gegenüber vielem, was immer mehr u. mehr in seine Seele hereinkam. Das war sein inneres Seelenleben von seinem 12. bis zu seinem 18. Lebensjahr, dass er immer tiefer eindrang in die jüdische Lehre aber immer weniger befriedigt wurde.

Es erfüllt, m.l.th.Fr., mit tiefsten tragischen Empfindungen die Seele, wenn man hinblickt darauf, wie der Jesus von Nazareth zu leiden hatte unter dem, was wurde aus einer uralten heiligen Lehre in einem späteren Menschengemüt. Und oftmals sagte er sich, wenn er still träumerisch sinnend sass: die Lehre ist einmal heruntergeflossen; jetzt aber sind die Menschen nicht mehr da, die das zu fassen imstande sind, was heruntergeflossen ist aus den geistigen Welten. - Das charakterisiert in skizzenhafter Weise die Seelenart in diesen 6 Jahren, während er sein Handwerk, das wir als das eines Tischlers, eines Zimmermanns betrachten können, verrichtete. - Dann kam von dem 18. bis zu dem 24. Jahr die Zeit, in der er in nahen & fernen Gegenden herumzog. Er berührte bei diesem Herumziehen nicht nur Orte Palästinas, sondern auch Orte ausserhalb Palästinas. Er lernte in diesen Jahren viele Menschen kennen, lernte viele Menschengesin-

nungen kennen, lernte kennen, wie die Menschenseelen lebten mit dem, was ihnen von der uralten heiligen Lehre noch geblieben war. Und es ist selbstverständlich, dass auf sein Gemüt all dasjenige, was an Leiden & Schmerzen auf den Menschen lastete, ganz anders wirkte als auf andere Menschen. Jede Seele war für ihn ein Rätsel, das er zu lösen hatte für sich; jede Seele sagte ihm aber auch, dass sie auf etwas wartete, das kommen musste. Und in den Gegenden, die er besuchte, waren auch solche Seelen, die dem alten Heidentum angehörten. Und eine Scene machte auf ihn einen ganz besonderen Eindruck. Wie ein Gemälde aus seinem Leben kann man Folgendes so erblicken: Einmal kam er auch an einer heidnischen Kultstätte an, wie ja Kultstätten heidnischer Götter unter diesem oder jenem Namen überall in Asien u. Südeuropa verbreitet waren. Es war eine Kultstätte der Art, wie sie erinnert an die Zeremonien, wie sie auch geübt wurden in den Mysterien, aber mit richtigem Verständnis ursprünglich, während sie dort ohne Verständnis ausgeübt wurden, an anderen Orten & Gegenden. Aber diese Kultstätte war verlassen von ihrem Priester; sie war in einer Gegend, wo die Leute in Krankheit & Mühseligkeit, in Not & Elend lebten.- Und als er an diese Kultstätte kam, da sammelten sich die Leute um ihn herum, die Leute, die vielfach geplagt waren von Krankheit & Elend & Not, aber namentlich geplagt waren von dem Gedanken, dass die Stätte, wo die Priester einstmals geopfert hatten dem Gotte, jetzt von diesen verlassen war.-

Ein eigentümlicher Zug tritt dem spirituellen Betrachter dabei entgegen in der Seele des Jesus von Nazareth. Schon bei den anderen Wanderungen konnte man überall bemerken, dass der Jesus aufgenommen wurde von den Menschen in einer besonderen Art. Die Grundstimmung seiner Seele verbreitete etwas, was milde & wohltätig auf die Seelen der Menschen wirkte. Er arbeitete mit den Leuten, von Ort zu Ort gehend, sass da mit den Leuten, mit denen er arbeitete, zusammen. Jedes Wort, das er sprach, wurde in einer besonderen Weise aufgenommen; denn es war durchzogen von der

Milde u. dem Wohlwollen seines Herzens, die sich wie ein Zauberhauch in ihre Seele gossen. Es bildeten sich überall herzlichste Verhältnisse zu dem Wanderer; man nahm ihn nicht auf wie andere Menschen. Man sah aus seinen Augen etwas besonderes strahlen; aus seinem Herzen empfand man etwas besonderes sprechen. - So war es auch, als er an den Altar kam, bei den mühseligen u. elenden Menschen, & es war, als ob in jeder dieser Seelen aufkam der Gedanke: Es ist wieder ein Priester gekommen, der an unserem Altar den Opferdienst wieder verrichten will! Und siehe da, als er so da stand vor der Versammlung, da fühlte er sich in einem bestimmten Augenblick wie entrückt, wie in einen besonderen Seelenzustand gebracht. Und er schaute Grausiges. Er schaute am Altar & unter der Volksmenge um ihn herum dasjenige, was man Dämonen nennen kann. Und er erkannte, was diese Dämonen zu bedeuten hatten. Er erkannte, wie allmählich die heidnischen Opfer übergegangen waren in etwas, was diese Dämonen magisch herbeizog. Und so waren an diesen Altar nicht nur die Menschen gekommen, sondern auch die Dämonen, die sich früher bei den Opferhandlungen versammelt hatten am Altar. Denn diese Opferhandlungen stammten zwar aus alten Zeiten, als sie für die wahren, guten Götter verrichtet wurden, aber nach & nach waren sie in Verfall gekommen, & statt dass die Opfer zu den Göttern strebten, zogen diese Opfer & die Gedanken der Priester, welche den Dienst verrichteten, Dämonen herbei, luziferisch-ahrimanische Gewalten.

Und als die um ihn herum Versammelten gesehen hatten, wie er in diesen andern Bewusstseinszustand versetzt war & hinfiel deshalb, da ergrieffen sie die Flucht. Die Dämonen aber blieben. Auf eine noch eindringlichere Art als bei dem Verfall der alten hebräischen Lehre, war so vor die Seele des Jesus von Nazareth der Verfall der heidnischen Mysterien getreten. Von seinem 12. bis zu seinem 18. Jahre hatte er erlebt, wie das, was einstmals die Seele erlebte, nicht mehr wirken konnte; & jetzt sah er, wie an die Stelle der alten wohltätigen Götterwirkungen dämonische, luzi-

ferische & ahrimanische Wirkungen getreten waren. Er sah den Verfall des Heidentums. Stellen Sie sich vor, m.l.Fr., dieses Seelenerlebnis, diese Art zu erfahren, was aus den alten Göttern & dem Verkehr der Menschen mit den alten Göttern geworden war! Wir müssen versuchen, uns die Empfindung vorzustellen, die durch solch ein Erlebnis erzeugt wurde. Es war die Empfindung: Die Menschheit muss dürsten in der Seele nach Neuem, denn sie wird elend, wenn nichts Neues kommt. -Und er hatte, als die Dämonen, nachdem sie ihn sozusagen betrachtet hatten, den fliehenden Menschen nachgezogen waren, dazumal eine Art Vision, eine Vision, von der wir noch sprechen werden, eine Vision, in der ihm, wie aus den geistigen Höhen, entgentönte der Entwicklungsgang der Menschheit auf eine besondere Art. Er hatte die Vision dessen, was wir noch in künftigen Vorträgen besprechen werden, was wie eine Art makrokosmisches Vaterunser ist. Er empfand, was einstmals in reinen Worten, als reiner Logos, den Menschen verkündet worden war: " Aum. Amen. Es walten die Uebel,

Zeugen sich lösender Ichheit,

Von andern erschuldete Selbstheitschuld,

Erlebet im täglichen Brote,

In dem nicht waltet der Himmel Wille,

In dem der Mensch sich schied von Eurem Reich,

Und vergass Euren Namen,

Ihr Väter in den Himmeln.

Als der Jesus von Nazareth von diesen Wanderungen nach Hause kam, war es ungefähr um die Zeit, in der sein Vater starb. Und dann in den folgenden Jahren, so vom 24. Jahre angefangen bis zu der Zeit der Johanna-Taufe im Jordan, da machte der Jesus die Bekanntschaft mit dem, was Essäerlehre & die Essäer-Gemeinschaft genannt werden kann. Die Essäer waren ja eine Gemeinschaft, die ihren Zentralsitz aufgeschlagen hatte in einem Tale Palästinas. Der Zentralsitz war einsam; aber sie hatten über-

all Niederlassungen; auch in Nazareth war eine Niederlassung.-Die Essäer hatten sich die Aufgabe gestellt, ein besonderes Seelenleben auszubilden, das aber im Einklang stehen sollte mit dem äusseren Leben, wodurch die Seele sich hinaufentwickeln konnte zu einem höheren Standpunkt des Lebens, in Gemeinschaft kommen konnte mit den geistigen Welten. Eine Art Vereinigung mit der spirituellen Welt wurde angestrebt.

Die Essäer hatten damit etwas ausgebildet, was gewissermassen eine solche Pflege der Menschenseele bewirken wollte, was sie geeignet machte zu erfassen, was durch den naturgemässen Gang der Entwicklung nicht mehr erfasst werden konnte,- & den alten Zusammenhang mit der göttlich-geistigen Welt wieder zurück zu gewinnen. In strengen Regeln, die sich auf die äussere Lebensweise bezogen, suchten die Essäer das zu erreichen; sie suchten sich streng zurückzuziehen von der Berührung mit der äusseren Welt. Ein Essäer kannte kein eigenes Eigentum. Sie waren aus allen Teilen der damaligen Welt zusammengekommen. Jeder musste aber dasjenige, was er an Besitzungen hatte, abgeben an die Gemeinschaft. Wer also etwas besass, übergab es, wenn er Essäer werden wollte, der Essäergemeinschaft, die dadurch an verschiedenen Orten Besitzungen hatte. Es ist ein eigentümlicher Grundsatz in der Essäergemeinschaft gewesen, der nach heutigen Begriffen & Auffassungen Anstoss erregen könnte, der aber notwendig war für das, was die Essäer eben wollten.

Die Essäer pflegten das Leben der Seele dadurch, dass sie sich widmeten einem Leben der Hingabe & der Weisheit, aber auch der Wohltätigkeit, der Liebe, & so waren sie diejenigen, die überall da, wohin sie eben kamen, Wohltaten wirkten. Ein Teil ihrer Lehre war ja auch die Heilung der Kranken, nach der Art der damaligen Zeit. Aber auch materielle Wohltaten wirkten sie in einer Art, die heute aber nicht nachgeahmt werden kann noch darf. Sie durften mit den Gütern des Ordens alle Armen unterstützen, nur nicht diejenigen, die zu ihrer eigenen Familie gehörten.

Das ganze Leben dieser Essäer, das sie zu einem Zusammenhang mit der geistigen Welt zurückführen sollte, war darauf angelegt, nicht an ihre Seele herankommen zu lassen die Versuchungen des Ahriman & Luzifer. Ahrimanische & luziferische Verführungen & Verlockungen suchten sie von sich fern zu halten. Sie versuchten aber auch ein solches Leben der Reinheit des Körpers & der Seele zu führen, dass aus ihrer Seele keine luziferischen & ahrimanischen Verlockungen aufsteigen konnten.

Durch die ganze Art & Weise, wie sich Jesus von Nazareth entwickelt hatte, kam er in ein Verhältnis zu den Essäeren, das bei andern Menschen nicht möglich gewesen wäre, ohne selbst Essäer geworden zu sein. Er durfte an der Zentralstätte der Essäer die heiligsten, einsamen Räumlichkeiten der Essäer betreten, & konnte sich selber einweihen in das, was tiefstes Ordensgeheimnis der Essäer war; er durfte Gespräche mit ihnen führen, die sie sonst nur unter einander pflegten. Er lernte erkennen, wie der einzelne Essäer fühlte & strebte & lebte, lernte vor allen Dingen etwas empfinden von dem, was als äusserste Möglichkeit für eine Seele in jener Zeit bestand, durch Vervollkommnung wieder hinauf zu steigen in die geistigen Welten zu den uralten heiligen Offenbarungen.

Eines Tages, als er die Versammlung der Essäer verliess, da hatte er ein bedeutsames Erlebnis. Als er zum Tore hinausging aus der einsamen Wohnstätte der Essäer, da sah er zwei Gestalten an beiden Seiten des Tores, wie wegfliehend. Und er konnte empfinden, dass Luzifer & Ahriman das seien. Und öfter wiederholte sich ihm etwas wie eine ähnliche Vision. Die Essäer waren ja ein sehr zahlreicher Orden mit vielen Niederlassungen, daher wurden sie als solche auch in gewisser Weise respektiert, obwohl sie sich sonst dem äusseren Leben fern hielten. Die Städte, die sie besuchten, machten den Essäern besondere Tore; denn der Essäer durfte durch kein Tor gehen, an dem ein Bild angebracht war. Wenn er an ein Tor kam, das bemalt war, musste er wieder umkehren. In dem ganzen System der Essäer-Vervollkommnungsregeln spielte das eine grosse Rolle, denn dieses Sys-

tem war so, dass nichts dargestellt werden durfte von legendenhaftem, Mystischem, Religiösem im Bilde; das Luziferische der Bildimpulse das wollte der Essäer dadurch fliehen.

So lernte denn auf seinen Wanderungen kennen der Jesus von Nazareth die bildlosen Tore der Essäer. Und immer wieder & wiederum zeigte sich ihm an den bildlosen Essäertoren, wie Luzifer & Ahriman sich wie unsichtbare Bildnisse dort hingestellt hatten, wo die sichtbaren Bilder verpönt waren. Es waren das bedeutsame Erfahrungen in dem Leben des Jesus von Nazareth. Und was ergab sich aus der bedeutsamen Erfahrung im Zusammenhange mit dem bedeutungsvollen Gespräch mit den Essäern? Es ergab sich ihm etwas, das immer wieder tief bedrückend auf die Seele wirkte, was ihm unendliche Qualen & Schmerzen brachte. Es ergab sich ihm, dass er sich sagen musste: Ja, da ist eine streng in sich abgeschlossene Gemeinschaft & Leute, die danach streben, in einen Zusammenhang zu kommen mit den göttlich-geistigen Wesenheiten. Es ist also auch in der Gegenwart noch etwas in den Menschen, was sucht, in diesen Zusammenhang zu kommen. Aber auf welche Kosten hin? Darauf hin, dass andere Menschen nicht Essäer werden, denn, würden alle Menschen Essäer werden, so wäre das Essäerleben nicht möglich. - Und bedrückend ging ihm auf der Gedanke: Wohin fliehen Luzifer & Ahriman, wenn sie von den Toren wegfliehen? Dann fliehen sie gerade zu den andern Menschen hin. - Dazu hat es also die Menschheit gebracht, dass eine Gemeinschaft sich aussondern muss, um die Gemeinschaft mit den göttlich-geistigen Welten zu pflegen, & wenn sie sich so aussondert, indem sie die andern Menschen von sich ausschliesst, verurteilt sie die andern Menschen, um so tiefer hineinzugeraten in das, was sie selber flieht. Dadurch dass der Essäer von sich abtut Luzifer & Ahriman, dass er Luzifer & Ahriman nicht mit sich in Berührung kommen lässt, dadurch können Luzifer & Ahriman gerade zu der Versuchung der andern Menschen kommen.

Das war des Jesus von Nazareth Erfahrung mit einem esoterischen Orden.

Was in seiner Zeit von dem jüdischen Gesetz zu erfahren war, er hatte es in seiner Jugend in seiner Seele erfahren. Was von dem Heidentum zu erfahren war, er hatte es ebenfalls in jungen Jahren erfahren. Jetzt hatte er erfahren, auf welche Kosten hin die Menschen seiner Zeit ihre Annäherung suchen mussten zu den göttlich-geistigen Welten. So leben wir in einer Zeit,- das trat bitter vor seine Seele,- in der diejenigen, die den Zusammenhang mit den göttlich-geistigen Wesenheiten suchen, es auf Kosten der andern Menschen tun müssen. - Und wie sich das so auf seine Seele legte, so hatte er einmal gerade innerhalb der Essäergemeinschaft ein geistiges Gespräch mit der Seele des Buddha. Viel Aehnlichkeit mit dem, was der Buddha auf die Welt gebracht hatte, hatte ja die Essäergemeinschaft. Und der Jesus sah sich dem Buddha gegenüberstehen, sah sich von dem Buddha gesagt: "Auf dem Wege, den ich der Menschheit gegeben, kann doch nicht der Zusammenhang mit der göttlich-geistigen Welt an a l l e Menschen herankommen, denn ich habe begründet eine Lehre, die eine solche Absonderung notwendig macht, dass es immer andere Menschen geben muss, die nicht in derselben Weise leben können, damit diese, welche sich meiner Lehre ergeben, überhaupt so leben können." Und mit grosser Schärfe & Gewalt stand es vor der Seele des Jesus von Nazareth, dass der Buddha eine Lehre gegeben hatte, die eben voraussetzt, dass neben den Menschen, die sich dieser Lehre hingeben, es auch andere Menschen gebe, die sich ihr nicht hingeben können. Denn, wie hätte der Buddha mit der Almosenschale herumgehen können, wenn es nicht andere Menschen gegeben hätte, um ihm das Almosen da hinein zu legen?- So fühlte er wiederum, welche Notwendigkeit in seiner Zeit vorhanden war nach einer(~~Lehre~~)Lehre, die allen Menschen möglich machen werde, den Zusammenhang mit der göttlich-geistigen Welt zu finden.

Das erfuhr er nicht so, wie etwas, was man l e r n t , sondern er erlebte es in sich. Erlebt hatte er in seiner Seele auf eine Art inspiratorischem Weg, wie die Menschen nicht mehr voll erfahren konnten, was alte

Offenbarung war, was alte jüdische Gesetzeskunde war. Wie der Verfall der heidnischen Mysterien die Dämonenwelt hervorgerufen hatte, das hatte er selber erfahren; erfahren hatte er selber, wie das Dämonische herangezogen wurde durch die heidnischen Kulte, & wie die Dämonen sich nach & nach um den Opferaltar der heidnischen Kultstätten versammelt hatten. Und wie es unmöglich war, den Anforderungen der Zeit zu genügen durch einen esoterischen Orden, wie der Essäerorden, - das hatte er erfahren in den 6 Jahren vor der Johannestaupe im Jordan, da er mit diesem Orden in Beziehung stand.

Dasjenige, was man gewinnt aus der Betrachtung der Akashachronik auf diesem Gebiete, das ist, dass hier durch solche seelischen Erfahrungen etwas gelitten worden ist, was durch keine andere Seele auf der Erde jemals gelitten worden ist. Gerade für dieses Wort ist vielleicht nicht das volle Verständnis in unserer Zeit vorhanden. Daher möchte ich hier etwas einschalten. Ich werde nämlich später auszuführen haben, wie sich dieses Leiden noch ins Ungeheure steigerte in der Zeit zwischen der Johannestaupe im Jordan & dem Mysterium von Golgatha. Unsere Zeit kann da leicht einwenden: Eine so hohe Seele, wie könnte die überhaupt leiden! Denn unsere Zeit hat ja sonderbare Begriffe über diese Dinge. Und wenn ich werde zu erörtern haben die ganze Tiefe des Leidens des Jesus von Nazareth & später des Christus, so muss ich Sie aufmerksam machen auf Folgendes: Ich habe schon öfter erwähnt, dass in der letzten Zeit erschienen ist ein Buch von Maurice Maeterlinck: Vom Tode, - das man eigentlich lesen sollte, damit man sehen kann, welch Absurdes ein Mensch, der manches Gute geleistet hat, auf diesem Gebiete leisten kann. Unter mancherlei Unsinnigem findet sich z.B. auch der Ausspruch, dass ein Geist, der keinen Leib hat, nicht leiden könne, weil nur ein physischer Leib leiden könne. Daraus zieht dann Maeterlinck die Folgerung, dass ein Mensch nach dem Tode, in der geistigen Welt, nicht leiden kann. Daraus würde dann auch folgen, dass

auch der Christus nicht hat leiden können. Trotzdem werde ich zu sprechen haben über die tiefsten Leiden, die der Christus Jesus durchzumachen hatte gerade in dem Leibe des Jesus von Nazareth. Sonderbar ist diese Auffassung dass nur der physische Leib leiden könne, denn gerade der physische Leib kann nicht leiden. Dasjenige, was Leiden ist, sitzt in dem geistig-seelischen Teil. Die körperlichen Leiden werden verursacht durch die Unregelmässigkeiten im physischen Leibe, aber der physische Organismus leidet nicht, sondern seine Materie wird gezerrt, wenn man sich z.B. einen Muskel oder eine Sehne beschädigt hat, wie ein Strohsack, wenn man das Stroh darin herumwirft von der einen Seite zur andern. Ebensowenig wie ein Strohsack leidet, ebensowenig kann ein physischer Leib leiden. Aber weil das Geistig-Seelische in diesem physischen Leibe steckt, & die Unregelmässigkeiten wahrnimmt & fühlt: es ist nicht so, wie es sein muss, dadurch leidet das Geistig-Seelische. Und je höher das Geistig-Seelische steht, destomehr kann es leiden unter geistig-seelischen Eindrücken. Das sage ich, damit Sie sich ein Gefühl davon bilden können, wie die Zarathustra-Wesenheit litt unter dem Erleben dessen, dass die alten Offenbarungen unmöglich mehr dasjenige geben konnten, was die Menschenseelen in der neueren Zeit brauchen. Das ist ein Leiden, das mit keinem Leiden auf der Erde zu vergleichen ist,-das uns vor Augen tritt, wenn wir die Akashachronik für diese Zeit betrachten. -

Am Ende dieses Zeitraumes hatte der Jesus von Nazareth ein Gespräch mit seiner Mutter, das entscheidend war für das, was er dann unternahm als einen Weg zu demjenigen, den er schon kannte aus seinen Beziehungen zum Essäerorden,- was bekannt ist als der Gang zu Johannes dem Täufer am Jordan. Ueber dieses, sowie über das Gespräch mit seiner Mutter werden wir das nächste Mal zu sprechen haben. - Betrachten Sie diese Mitteilungen aus dem 5. Evangelium als etwas, was gegeben wird, so gut es gegeben werden kann, weil die geistigen Mächte unserer Zeit fordern, dass eine

Anzahl von Seelen in unserer Zeit es vernehmen.

Aber betrachten Sie es auch mit einer gewissen Pietät, denn ich habe hier schon einmal erwähnt, wie wild das geistige Leben Deutschlands, selbst bei redlichen Denkern, geworden ist, als zuerst eine Veröffentlichung gemacht worden ist über die 2 Jesusknaben. Solche Dinge, die unmittelbar geistiger Forschung entstammen, kann das ausserhalb unserer Bewegung stehende Publikum eben durchaus noch nicht vertragen, k a n n sie nicht vertragen. Und in der mannigfachsten Art treten einem da die Dinge entgegen, die wie eine wilde Leidenschaft da sind, & die abwehren wollen eine neue Verkündigung aus der geistigen Welt. Es ist ^{nicht/} notwendig, dass durch unvorsichtiges Schwatzen diese Dinge herabgezogen werden, wie das mit den Mitteilungen über die 2 Jesusknaben geschehen ist. Denn uns, m.l. Freunde, sollen diese Dinge heilig sein. Es ist eigentlich durchaus nicht leicht, in unserer Gegenwart über diese Dinge zu sprechen, da eben in unserer Zeit die Widerstände dagegen die grössten sind. Und es ist doch im Grunde genommen nur die Bequemlichkeit der Seelen unserer Zeit, die auf Genaueres aus der Geisteswissenschaft nicht eingehen will, die sich keine Einsicht verschaffen will in die Dinge der geistigen Welt. Es ist nun einmal so in unserer Gegenwart, dass auf der einen Seite die lechzende Sehnsucht nach den Kundgebungen aus der geistigen Welt besteht, & dass auf der andern Seite das am meisten abgewiesen wird, was die Seelen am meisten brauchen.

Nehmen Sie das als Richtschnur, wie diese Dinge, die von uns über das Gebiet des 5. Evangeliums gesprochen werden müssen, genommen werden sollen.
